



Kiril Arnstam

Anhang über die Tschechoslowakei

Nach der denkwürdigen goldenen Blüteperiode unseres Staates war eine Zeit des tiefen Verfalls eingetreten, verursacht einerseits durch innere Uneinigkeit, andererseits durch schwere Mißerfolge auf außenpolitischem Gebiet. So waren wir im kanadischen Hockey unter den europäischen Staaten an siebente Stelle geraten; wir hatten unsere Weltamateurmeisterschaft im Tennis verloren, und unser Fußball war Wien im Verhältnis sieben zu eins unterlegen. Dadurch geriet unser alter nationaler Idealismus ins Wanken, und auch unser vormaliges Selbstbewußtsein, das uns behaupten machte, wir würden Europa Mores lehren, war erschüttert. Nationaler Kleinmut verschärfte die Parteizwistigkeiten in unerhörtem Maße.

Unter diesen trostlosen Verhältnissen schwang sich A.C. Sparta dank seinem Kapitän Lojza zu Leistungen empor, die unserer hussitischen Vergangenheit würdig waren. Er besiegte Wien mit einer Differenz von zwei Toren, schlug die Magyaren mit einem Score von 4 : 3 und versetzte schließlich den Engländern 6 : 3, Halbzeit 2 : 2. Damals fühlten wir, daß der alte böhmische Löwe wieder erwacht sei. Kapitän Lojza wurde Regierungschef oder, wie man richtiger sagt, Kapitän der Minister^sElf. Sein linker Flügel, der herrlich mit dem Ball fliehende Schtrup, wurde Außenminister, der glänzende Hintermann Jara Poch Kriegsminister.

Mit dem Sparta-Kabinettt schien das Regime der tatsächlichen und ernstesten Autorität erneuert zu sein; da geschah es, daß in dem Kampf um die Meisterschaft von Böhmen S. K. Slavia die Regierungs^sSparta 1 : 0 besiegte. Die Nation teilte sich wieder in mehrere Lager: die einen behaupteten, das entscheidende Goal sei offside geschossen worden und der Schiedsrichter überhaupt ein Nebelspalter; ein anderer Teil der Öffentlichkeit war der Ansicht, daß in der Politik internationale Belange entschieden, wie etwa ein Sieg über Wien und Budapest, und daß ein